

<http://www.derwesten.de/staedte/witten/in-wittener-projektfabrik-rauchen-koepfe-statt-schlote-id11168799.html>

Kulturwirtschaft

In Wittener Projektfabrik rauchen Köpfe statt Schlote

08.10.2015 | 17:09 Uhr



Kreatives Team: Geschäftsführer Sandra Schürmann (2. v. r.) und Simon Rieser mit Birgit Korte (li.) und Berit Schürmann, Mitarbeiterinnen der ersten Stunde. Foto: Thomas Nitsche - Funke Foto Services *Foto:*

Die Projektfabrik auf der Bahnhofstraße feiert zehnten Geburtstag. Mit „Jobact“ will sie durch Theaterpädagogik Menschen in Arbeit bringen.

Die Firma heißt „Projektfabrik“. Doch was hier raucht, sind keine Fabrikschlote, sondern die Köpfe der Mitarbeiter, die um kreative Ideen ringen. Zunächst in der Herbeder Ruhrtal-Villa, seit Anfang des Jahres auf drei Etagen in der Bahnhofstraße 11 in der City über den Ladenlokalen von Dm und Esprit. Heute feiert die Projektfabrik zehnten Geburtstag.

Im Zentrum ihrer Bildungstätigkeit steht das Ziel, die Persönlichkeit zu stärken und zu entwickeln. Und zwar durch theaterpädagogische Maßnahmen. In den „Jobact“-Projekten wurden und werden so die Teilnehmer in Arbeit gebracht. Bei 60 Prozent sei das in den ersten Jahren gelungen, so Projektfabrik-Geschäftsführerin Sandra Schürmann. Derzeit seien es etwa 40 Prozent, weil sich verstärkt Langzeitarbeitslose in den Jobact-Projekten befänden, die schwerer in den Arbeitsmarkt zu integrieren seien.

„Wissen kann man sich im Wikipedia-Zeitalter schnell draufpacken. Aber es braucht eine entwickelte Persönlichkeit, um solches Fachwissen in Bewegung zu bringen und sinnvoll einzusetzen“, meint die 45-jährige. Sie muss es wissen. Denn Sandra Schürmann bezeichnet sich selbst als „Schulverweigerin“, die das Ruhr- und Martmöller-Gymnasium abbrach, schließlich Sozialarbeit studierte und bei einem Bildungsträger in Recklinghausen arbeitete.

„Die ist nicht doof, aber sie will nicht“, hätten ihre Lehrenden/Eltern erklärt. „Aber für mich war Frontalunterricht, in dem es um reine Wissensvermittlung ging, Zeitverschwendung. Und wenn ich zu hören bekam: ‚Du musst gut in der Schule sein, damit du später einen Beruf bekommst‘, dann habe ich immer gedacht: ‚Das kann doch nicht sein.‘“, erinnert sich Schürmann.

Geschäftsführerin mit Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

Die Erleuchtung kam ihr, als sie einer Aufführung an der Blote Vogel Schule beiwohnte, die ein externer Theaterpädagoge in Szene gesetzt hatte. „Es gab großen Applaus und ich hatte Tränen in den Augen. Denn ich wusste: Das war’s, was ich so lange gesucht hatte.“ Denn Theater zu spielen spräche den ganzen Menschen an, Körper, Geist und Seele. 2005 gründete sie dann mit Til Stauffer die Projektfabrik, die zunächst ein Verein war und heute eine gemeinnützige GmbH. „Doch anfangs wurden wir nicht ernst genommen, keiner wollte unser Konzept Jobact haben. Niemand hätte damals theaterpädagogische Maßnahmen finanziert, um Leute in Arbeit zu bringen.“ Doch durch ihre Bildungsträgerstelle hatte sie Kontakt zu einem Jobcenter-Mitarbeiter, dessen Sohn hobbymäßig Theater spielte und sich dadurch gut entwickelte. Der Mann sagte zu, Jobact als Pilotprojekt zu fördern. Heute ist es bundesweit zu finden, wird in der Regel von den Jobcentern und weiteren Kooperationspartnern der Projektfabrik unterstützt.

Kurz nach Vereinsgründung gewannen die Wittener zunächst den Landes-, dann den Bundeswettbewerb beim Deutschen Förderpreis Jugend in Arbeit – unter 1600 Mitbewerbern. Die 300 000 Euro zweckgebundene Mitteln halfen dem Verein dann, so richtig durchzustarten.

Heute ist Sandra Schürmann Geschäftsführerin gemeinsam mit dem Ökonomen Simon Rieser (43), dem ersten festen Mitarbeiter der Projektfabrik. Die hat aktuell jeweils 30 feste und freie Mitarbeiter sowie 30 von den jeweiligen Kooperationspartnern. Für die 400 Quadratmeter Bürofläche im Haus Bahnhofstraße 11 bezahlt die Firma über 20 Jahre nur einen Euro pro m² Miete, weil sie die lange leerstehenden Räume auf eigene Kosten renoviert hat. Auch das angrenzende ehemalige Café Leye wurde einbezogen: Dort ist der Ableger „Die Schule“ tätig, der so genannte Sozialkünstler ausbildet. Außerdem treffen sich dort der philosophische „Salon“ und der „Quartierschor“, bei dem Gäste gerne gesehen werden.

Zudem arbeitet die Projektfabrik seit über einem Jahr daran, „Jobact“-Ableger in Ungarn, Italien, Frankreich und Spanien anzusiedeln. „Drei von uns reisen nach Florenz und treffen Mitarbeiter von 16 interessierten Organisationen, um zu überlegen, wie man dieses Bildungsprinzip nach Italien übertragen kann“, erzählt Sandra Schürmann, die bereits 2010 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Ein beeindruckender Weg für eine Schulverweigerin.